

# Die Topographie des **Nationalsozialismus** in Honnef



**Kleine Ausstellung im Foyer  
Rathaus der Stadt Bad Honnef  
3. April bis 2. Mai 2025**

Eine Ausstellung des Stadtarchivs Bad Honnef — Eintritt frei



## Hinweis:

Die Stadt Bad Honnef und das Stadtarchiv distanzieren sich ausdrücklich von allen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten. Die Wiedergabe nationalsozialistischer Inhalte und Symbole innerhalb der Ausstellung erfolgt einzig im Sinne zeitgeschichtlicher Dokumente nach §86 Abs.4 des StGB und dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung über Vorgänge des Zeitgeschehens und der Geschichte.

# Einführung

Seit den frühen 1920er Jahren wurde die Region des Siebengebirges zum Anziehungspunkt für national-konservative Kriegervereine und Parteien. In der Folge war die Diktatur der Nationalsozialisten für den Zweiten Weltkrieg mit 60 Millionen Toten, von denen 6 Millionen wegen ihrer Verbindung zum Judentum systematisch umgebracht worden sind, verantwortlich, und auch mit bestimmten Orten im Siebengebirge verbunden. Von dort aus wurde der Terror des Nationalsozialismus über die Region verbreitet. Ab 1928, mit der Einrichtung eines Stützpunktes der NSDAP, auch von Honnef aus. Die Partei erkannte schnell das Potential des Ortes. Bereits 1934 wurde von Honnef im Zusammenhang mit einem geplanten Großbauprojekt als „Hauptstadt des Siebengebirges“ gesprochen. Honnef spielte in der Zeit des NS zwar keine herausragende, aber dennoch eine besondere Rolle in der Region des Siebengebirges.

Ziel der Ausstellung ist eine Verortung des Nationalsozialismus in Honnef aufzuzeigen, und somit 80 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges eine Topographie des NS bis 1945 in Honnef sichtbar zu machen.

## Das Ende und der Beginn des NS in Honnef

Vor 80 Jahren kam das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Honnef mit dem Vorrücken der amerikanischen Armee Mitte März 1945. Persönliche Tagebuch-Notizen einer Honnefer Bürgerin verdeutlichen die Heftigkeit der letzten Kriegstage für die Bevölkerung, wobei die Stadt selbst, im Vergleich zu anderen Ortschaften, wenige Schäden davontrug.

Davor lagen 17 Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft in Honnef. Acht Jahre nach Gründung der NSDAP wurde 1928 ein Stützpunkt der Partei in Honnef eingerichtet. Ein Jahr später bildete sich in Honnef bereits eine Ortsgruppe. Diese wurde von Michael Schild und Josef Welter mit hohem Engagement geführt. Das sogenannte „Kampfgebiet“ der Ortsgruppe umfasste neben Honnef, Selhof und Rhöndorf auch Königswinter, Heisterbacherrott, Thomasberg, Ittenbach, Oberpleis, Eudenbach und Aegidienberg. Die NSDAP erzielte bei der Reichstagswahl am 5.3.1933 mit 33,1 % in Honnef das höchste Ergebnis des Wahlkreises Köln-Aachen. Am 9.3.1933 besetzte die SA das Rathaus, und der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Honnef, Heinrich Behr, drängte nach der Kommunalwahl am 12.3.1933 den bisherigen Bürgermeister Reumont aus seinem Amt. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Stadtverwaltung Honnefs von Nationalsozialisten geführt.

15. März Bergstr. gesperrt, schw. Panzer u. Nachschub  
 rollen zur Löwenburg. Neue Brücken bei Untel.  
 Beginn der Kämpfe in Ittenbach. Wetter herrlich.  
 16. März, Kämpfe in Honnef beendet. Deuts. Aric-Bericht  
 17. März Tag ruhig, viele Verwundete werden gebracht.  
 Panzer rollen unheimlich. In der Nacht furchtb.  
 d. Aric-Feuer. Die Hölle war los, schw. Einschläge  
 rund um Haus 15 total, alle anderen schwer be-  
 schädigt. Tote u. Verwundete. Im Keller flog alles  
 durcheinander. Gegen 1/5 Uhr früh wurde es ruhig.  
 Als es hell wurde sah es furchtbar draußen aus,  
 unser Haus stand noch, aber wie sah es außen  
 u. innen aus.  
 18. März Sonntag) Amk. räumen das Haus v. Birren-  
 bachs. Wir richteten uns dort wieder den Keller ein.  
 Onkel Peter u. Pappe unser Dach neu gedeckt.  
 19. März, allmählich Ruhe, herrl. Wetter. Flasche  
 Wein getrunken. Bachs uns immer gut mit Brot  
 versorgt.  
 20. März Tage ruhig, Nachts d. Flieger. Feinden  
 langsam an Haus bewohnbar zu machen. In der  
 Nacht mit Palmsonntag 24.3. Eltern das 1. mal mit Haus  
 Amerikaner im Hause (Zunkersee. Für)

Tagebuch-Notizen einer Honnefer Bürgerin zum Kriegsende im März 1945

Diese persönlichen Notizen sind ein eindrucksvolles Zeugnis des Leids der Bevölkerung und der Heftigkeit der Kämpfe in Honnef. Diese dauerten im Ortskern vom 15. bis 20. März 1945. Auch wenn Häuser schwer beschädigt oder zerstört wurden, hatte die Stadt im Vergleich zu anderen Städten wenig Schaden erlitten. Auffallend in den Notizen ist, dass man sich trotz, oder wegen der schrecklichen Umstände am guten Wetter erfreute.

**Oeffentliche Versammlung**  
der  
**Deutschnationalen Volkspartei**  
am Montag, den 7. Mai abends 8 Uhr im städt. Kursaal.  
**Redner Prof. Dr. Spahn:**  
**Unser Kampf für den christlichen und  
nationalen Staat**  
**Freier Eintritt!** **Freie Aussprache!**

## Die Deutschnationale Volkspartei in Honnef

Anzeige in der Honnefer Volkszeitung vom 2. Mai 1928

Die Region des Siebengebirges war bereits in den 1920er Jahren Anziehungspunkt für nationalkonservative Kriegervereine. In politischer Hinsicht existierte die DNVP bis 1933 neben der NSDAP. Nach der Auflösung der DNVP schlossen sich deren Mitglieder der NSDAP an. Auch in Honnef war die DNVP etabliert, wie einige Anzeigen in der HVZ verdeutlichen. So veranstaltete die DNVP viele Vorträge, wie am 2. Mai 1928 im Kursaal von Honnef.

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



## Boycott der NSDAP gegen jüdische Kaufleute

Die Aufnahme vom 1. April 1933 zeigt den Boykott-Aufruf der NSDAP gegen das EHAPE-Geschäft in der Hauptstraße 63a. Bereits am 9. März 1933 führte die SA solche Boykott-Aktionen in Honnef durch. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung mit der örtlichen Polizei. In der Folge wurde von der SA als Machtdemonstration das Rathaus besetzt, und nach der Kommunalwahl am 12. März 1933 übernahm der Ortsgruppenleiter Behr das Amt des Bürgermeisters.

Abbildung aus: Adolf Nekum, Honnefs Kinder Israel, 1988, S. 83.

# Der f. Bürgermeister Pg. Heinrich Behr einstimmig zum Bürgermeister seiner Vaterstadt Honnef a. Rh. gewählt.

Honnef, den 25. August.

Die Stadtverordneten wählten gestern nachmittag den bisherigen Leiter der Stadtverwaltung, k. Bürgermeister Heinrich Behr, zum befohlenen hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Honnef a. Rh.

Seit den Tagen des Bürgermeisters Adams, dem ersten Bürgermeister in der Geschichte Honnefs überhaupt, den im Jahre 1803 das Vertrauen der Stadtverordneten nach der Erhebung Honnefs zur Stadt an die Spitze der Verwaltung stellte, ist nunmehr nach 70 Jahren wieder ein Honnefer als Bürgermeister zur Leitung der heimatstädtischen Geschichte gewählt worden. Denn Bürgermeister Behr ist bekanntlich Honnefer, am 13. März 1895 wurde er hier als Sohn des Bäckermeisters Math. Behr geboren. Nachdem er das Städtische Realgymnasium in Bonn mit dem Einjährigen-Zeugnis in der Tasche verlassen hatte, trat er ins praktische Leben ein, um sich dem Ingenieurfach zu widmen. Der Weltkrieg unterbrach seine Berufsausbildung. Als das wehrhafte deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen greifen mußte, da hielt es den 19jährigen nicht mehr in der Maschinenhalle, in der er an seiner künftigen Lebensexistenz arbeitete. War ihm, bei seiner Jugend damals, das Waffenhandwerk noch fremd, um so größer war seine vaterländische Begeisterung, die ihn durchflammete und drängte, Seite an Seite mit den Männern, die die Heimat zu schützen hatten, hinauszutreten, den feindlichen Kriegsheeren entgegen. Mit den ersten Jahren im Feld: schon am 1. August 1914 klopfte er an die Kasermenttür, um sein Flößlein mit dem Koch des Vaterlandsverteidigers zu vertauschen. Zuerst in Mainz, bei den dortigen Artillerieregimentern. Doch wir wissen es ja noch: manch jugendliches Feuer erlebte damals eine bittere Enttäuschung, da die Regimente nach einem



In die Heimat, nach Honnef zurückgekehrt, widmete er sich wieder dem kaufmännischen Beruf. Aber sein soldatischer Geist, der ein Antagonist an Deutschlands Ehre und Größe als persönlicher Angriff betrachtete, blieb wach. Als im Jahre 1920 in Honnef ein bürgerlicher Selbstschutz gegen die wachsenden Umtriebe der Unabhängigen Sozialisten, den Vätern der Kommunisten, gegründet wurde,

schidlichen Tat der Niedererschlagung des Kommunismus in Honnef Erwähnung getan wird, kann dies nicht geschehen, ohne den Namen Heinrich Behr zu nennen, des Sohnes Honnefs, der den Schild seiner Vaterstadt von dem blutroten Schandfleck säuberte, daß er seitdem wieder blank und rein ist wie ehedem.

Am 13. März dieses Jahres übernahm Pg. Heinrich Behr die kommissarische Leitung der Stadtverwaltung, um Garant zu sein des siegreichen nationalsozialistischen Geistes, der Deutschland gewonnen hatte, um ferner auch Honnef als feiten Baustein in das dritte Reich einzumauern. In großen Kundgebungen in Selhof, in Rhöndorf, in Honnef-Mitte sprach er zu den Bürgern und Volksgenossen furchtlos und offene Worte darüber, wie er sein Amt führen werde, den Blick nicht rückwärts, sondern nach vorn gerichtet, dem deutschen freiheitlichen nationalsozialistischen Aufbau und Aufstieg entgegen, so wie der Führer es will. Der stürmische Beifall damals begleitete ihn in seinem Wollen, und, wenn in Honnef viele, sehr viele von denen, die noch im März der neuen Zeit indifferent oder gar innerlich ablehnend gegenüberstanden, weil sie das Wollen des Nationalsozialismus nicht kannten, heute aus innerer Ueberzeugung im Geiste Adolf Hitlers mitbauen am Dritten Reich, mitmarschieren in der Armee des Volksherrschers, so kann Bürgermeister Behr das als schönsten Gewinn seiner h. Amtsführung buchen. Aber auch nach der realeren Seite hin hat Honnef in den letzten Monaten recht erfreuliche Wandlungen durchgemacht. Besonders richtete Pg. Heinrich Behr sein Augenmerk auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit, dieses größten wirtschaftlichen und sozialen Übels. Wenn heute in zwei hiesigen Möbelfabriken die Schornsteine wieder rauchen, wenn die jahrelang verstummten Fabrikstreifen wieder ertönen, so hat Pg. Heinrich Behr hieran verdienstlich mitgewirkt. Wenn aber in diesen Tagen 300 Arbeitslose nie-

## Heinrich Behr als Bürgermeister von Honnef

Honnefer Volkszeitung vom 25. August 1933

Heinrich Behr besetzte das Amt des Bürgermeisters in Honnef von März 1933 bis September 1934, zunächst kommissarisch später auch hauptamtlich. Sein Verhalten war aktionistisch und tyrannisch. In der Anfangszeit der politischen Macht der NSDAP war das Vorgehen von Behr selbst für die Partei untragbar. Deswegen wurde er per Gerichtsverfahren von seinen Ämtern entbunden. Nachfolger Behrs wurden kommissarisch Carl Georg Wittich (1934-1935) und hauptamtlich Johannes Schloemer (1935-1945).

An die Beamten und Angestellten der Stadt Honnef!

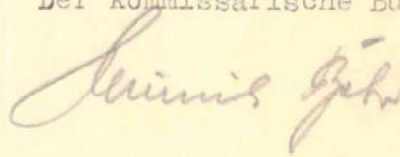
Auf höhere Anordnung, ist Bürgermeister Dr. v. Reumont mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Die Amtsgeschäfte hat der Unterzeichnete ~~XIX~~ kommissarisch~~XXXX~~ übernommen.

Ich erwarte von allen ~~XXX~~ Beamten und Angestellten der Stadt, dass sie nach wie vor in treuer Pflichterfüllung für das Wohl der Bevölkerung arbeiten im Bewusstsein vollen Verantwortlichkeit.

Wer ~~XX~~ glaubt, sich mit den gegebenen Tatsachen und Verhältnissen nicht abfinden zu können, möge ehrlicherweise daraus die Folgerungen ziehen, wie der Staatskommissar für das Innenministerium, G ö r i n g, dies in seinem Erlass an die Beamtenschaft bereits klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Honnef a.Rh., den 13. März 1933.

Der kommissarische Bürgermeister:



Anschreiben an die Verwaltungsmitarbeiter der Stadt vom 13. März 1933

Auch wenn in einem Artikel in der HVZ vom 25. August 1933 von einer Wahl Behrs zum hauptamtlichen Bürgermeister gesprochen wird, wird durch die Formulierung des Anschreibens an die Bediensteten der Stadt deutlich, dass nach der Machtübernahme durch die NSDAP im März 1933 auf die Stadtbeamten Druck ausgeübt wurde. Wer sich den neuen Verhältnissen nicht fügen wollte, sollte die Verwaltung verlassen.



## NS-Versammlung in Rhöndorf

Diese Aufnahme stammt von 1933 und ist ein seltenes, aber aufschlussreiches Zeugnis für die Verbreitung des NS kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Sowohl die Anzahl der Mitglieder, als auch die Vielzahl der Unterorganisationen bei dieser Versammlung in Rhöndorf verdeutlichen, wie sehr der NS zu dieser Zeit in Honnef bereits etabliert war.

## NSDAP-Unterorganisationen in Honnef

Neben der NSDAP waren in Honnef auch andere nationalkonservative Gruppen und Parteien ansässig, die später in der NSDAP aufgegangen sind. So zum Beispiel *Der Stahlhelm* ab 1926, oder die *Deutschnationale Volkspartei*. Ab 1929 gab es in Honnef eine Ortsgruppe der NSDAP. Als erste Parteizentrale fungierte das Hotel Emunds (heute Hauptstraße 76). Im Juni 1934 wurde in der Villa Maud (heute Hauptstraße 93-95) das sogenannte NSDAP-Haus eingerichtet. Dort waren die Unterorganisationen SA, die NS-Frauenschaft, der Bund Deutscher Mädel und das Jungvolk untergebracht. Nach der Aufgabe des NSDAP-Hauses wurde das Geschäftszimmer der Hitlerjugend in das Verkehrsamt der Stadt, damals Hauptstraße 21, verlegt. Im Februar 1936 bekommt die Hitlerjugend ein neues Heim in der Villa Lucie an der Hauptstraße (heutige Esso-Tankstelle). 1933 gründete sich eine Ortsgruppe des NS-Lehrerbundes. Einige Lehrer übernahmen auch Leitungspositionen für das Jungvolk innerhalb der HJ.

Bereits 1934 wurde die Gauführerschule des Gaus Köln-Aachen von Wahn nach Honnef, in die im Volksmund Feuerschlösschen genannte ehemalige Villa Girardet verlegt. Damit besaß Honnef eine große nationalsozialistische Ausbildungsstätte.



## Die Stahlhelm-Ortsgruppe Honnef

Foto aus der Honnefer Volkszeitung vom 27. Mai 1933

Die Ortsgruppe Honnef des Wehrverbandes Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten stand der demokratiefeindlichen DNVP nahe und fungierte als deren Schutztruppe, ähnlich der SA für die NSDAP. Die Stahlhelm-Ortsgruppe Honnef wurde im Juni 1926 gegründet. Die Gründer waren die hier abgebildeten und ortsansässigen Klüwer, Besen, Lindner, Lange, Steilberg, Steffans und Meyerjürgen.



## Das frühere NSDAP-Haus in der Villa Maud

Im Juni 1934 wurde in der Villa Maud (abgerissen; heute Hauptstraße 93-95) das sogenannte NSDAP-Haus eingerichtet. Dort waren die SA, die NS-Frauenschaft, der Bund Deutscher Mädel und das Jungvolk untergebracht. Der damalige Bürgermeister Behr wohnte auch privat dort. Nach seiner Absetzung suchte man für die NSDAP-Unterorganisationen neue Unterkünfte, um sie der Einflussnahme durch Behr zu entziehen. Daraufhin kamen die Unterorganisationen auch in Gebäuden der Stadtverwaltung unter.

## Das Honnefer HJ-Heim - eines der schönsten Heime.

Mag auch der Entschluß zur Erbohrung einer Thermalquelle auf der Insel Grafenwerth die größere Tat bedeuten, so beweist ein Rundgang durch Honnef, daß die Stadtverwaltung nicht nur auf diesem Gebiet mit Erfolg arbeitete, sondern ihre Aufmerksamkeit vor allem unserer Jugend zuwandte. Die Unterkünfte der Hitler-Jugend z. B. bei Uebernahme der Ortsgruppe durch den Ortsgruppenleiter Pg. Köhler waren mehr wie bescheiden. Es fehlte an den notwendigsten Einrichtungen, und gar mancher Jungenschaft war eine Zusammenkunft nur unter freiem Himmel möglich. In Verhandlungen mit dem Bürgermeister Pg. Schloemer legte der Ortsgruppenleiter diesem die Notwendigkeit der Erstellung eines HJ-Heimes dar, in dem unsere Jungen und Mädchen, rund 800 an der Zahl, Platz haben mußten. Befehlt von der nationalsozialistischen Forderung, daß die Arbeit der Älteren vornehmlich der Jugend zu gelten hat, schenkte die Stadtverwaltung dem Ortsgruppenleiter damals die frühere Villa Luzie und stellte darüber hinaus auch einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung, damit dieses Gebäude zu einem wirklichen und wahren Heim der Hitler-Jugend ausgestaltet werden konnte. Wir bringen heute unseren Lesern das HJ-Heim im Bild und dürfen dazu feststellen, daß es als eines der schönsten Heime angesprochen werden muß. Seit einem Jahre führt die gesamte Hitler-Jugend hier ein artgemäßes glückliches Leben und erfährt gleichzeitig in ihm eine Erziehung für das Hineinwachsen in den großen Gemeinschafts-

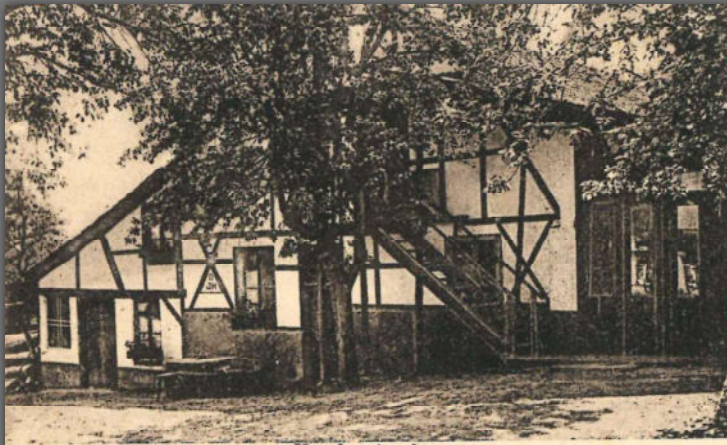


gedanken. Der das Heim umgebende Park erfährt zurzeit eine gärtnerische Umgestaltung. In Kürze wird der Sportplatz seine Vollendung erfahren, und das Lachen unserer Jungen und Mädchen bei Sport und Spielen wird denen der schönste Dank bedeuten, die das Heim schufen.

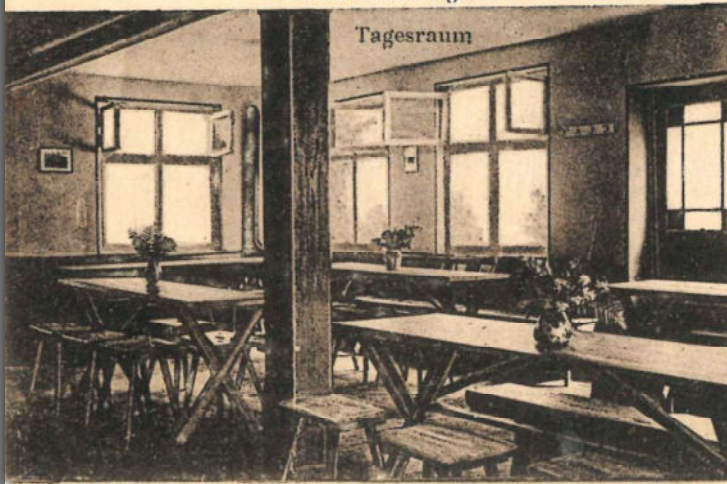
### Die Hitlerjugend in der ehemaligen Villa Luzie

Ausschnitt aus der Honnefer Volkszeitung vom 25. Februar 1937

Im Februar 1936 bekam die Hitlerjugend ein neues Heim in der Villa Lucie an der Hauptstraße. Zu dieser Zeit waren ca. 800 Jungen und Mädchen in Honnef Mitglied der Hitlerjugend. Der Park der ehemaligen Villa wurde für die Ertüchtigung zu einem Sportplatz umgebaut. Die Villa wurde durch den damaligen Bürgermeister Johannes Schloemer der NSDAP von der Stadtverwaltung umsonst überschrieben, sowie ein Geldbetrag zum Ausbau des Heims zur Verfügung gestellt. Heute befindet sich an der Stelle der Villa die Esso-Tankstelle.



Knabenherberge



Tagesraum



Mädchenherberge

Deutsche Jugendherberge Honnef/Rhein  
Hauptstraße 122

## Hitlerjugend-Treffpunkt Jugendherberge

Beliebter Treffpunkt der HJ war auch die Jugendherberge, damals noch Hauptstraße 122. Jugendherbergen spielten in der Verbreitung der Ideologie des NS eine wichtige Rolle. So sollten die Herbergen „Heimstätten der Treue zum heiligen Vaterland, [...] der wanderfrohen Jugend zur Rast [...], [und] Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein.“ Von 1934 bis 1939 entstanden im Reichsgebiet ca. 400 neue Jugendherbergen.



## Die Gauführerschule im Feuerschlösschen

Am 1. Juli 1934 wurde die Gauführerschule des Gaus Köln-Aachen im Feuerschlösschen eingeweiht. Jeweils 100 Kursteilnehmer absolvierten im 4-Wochen Takt die Lehrgänge. Bis 1937 wurde die Schule von Julius Kölker geleitet. Danach übernahm der an der Gauführerschule tätige Lehrer Ernst Stollfuss aus Selhof die Leitung. Neben den Weiterbildungskursen wurden in der Gauführerschule auch öffentliche Kulturveranstaltungen durchgeführt.

Archiv des Rhein-Sieg-Kreis



## Die Gauführerschule im Feuerschlösschen

Ansicht der Eingangshalle

Die Gauführerschule war eine eigenständig funktionierende Ausbildungsstätte. Sie verfügte über Unterrichts-, Schlaf-, Bade- und Aufenthaltsräume, sowie Musik-, Lese- und Schreibzimmer. Die Eingangshalle war mit NS-Symbolen wie Hakenkreuze, Reichsadler und Hitler-Büsten im Sinne des herrschenden Führerkultes ausgestattet. Zusätzlich dazu gab es im Erdgeschoss eine große Halle zum Gedenken an die Toten der NS-Bewegung im Gau Köln-Aachen.

Archiv des Rhein-Sieg-Kreis

\* **Gründung eines NS-Lehrerbundes.** Gestern abend traten zehn hiesige Lehrpersonen zwecks Gründung einer Ortsgruppe des NS-Lehrerbundes im Hotel Emunds zusammen. Die Ortsgruppe wurde gegründet, sämtliche Anwesenden traten ihr bei. Die Versammlung wurde von Bg. Oberschullehrer Sievert geleitet, das Referat hielt Bg. Hörjaj, der über die Aufgaben des Lehrers im nationalsozialistischen Staate sprach. Außerdem sprach der Kreisleiter des NS-Lehrerbundes Bg. Dr. Winheller-Troisdorf über die lokalen Verhältnisse. Er legte dar, daß es das Ziel des NS-Lehrerbundes sei, die gesamte Lehrerschaft zu erfassen, ohne Standesunterschied sowohl die der Volks- wie auch der höheren Schulen. Hierdurch soll das Ideal einer deutschen Erziehungsgemeinschaft erstrebt werden. Diese Einheit muß auch hier in der Ortsgruppe Honnef-Königswinter erkämpft werden. Sodann wurde vom Kreisleiter zum Ortsgruppenleiter Bg. Sievert ernannt.

## Gründung des NS-Lehrerbundes

Ausschnitt aus der Honnefer Volkszeitung vom 31. Mai 1933

Bereits am 30. Mai 1933 gründeten zehn Lehrer in Honnef eine Ortsgruppe des NS-Lehrerbundes. Das Kollegium des eigentlich christlich-humanistisch ausgerichteten Realgymnasiums, heutiges Siebengebirgsgymnasium, trat kollektiv im Juli 1933 dem NS-Lehrerbund bei. Sieben von elf Lehrern waren zu dieser Zeit schon Mitglieder der Partei, und der Direktor Saller, der bis 1938 dem Gymnasium vorstand, war im Juni Parteimitglied geworden. Einige der Lehrer übernahmen auch Leitungspositionen für das Jungvolk innerhalb der HJ.

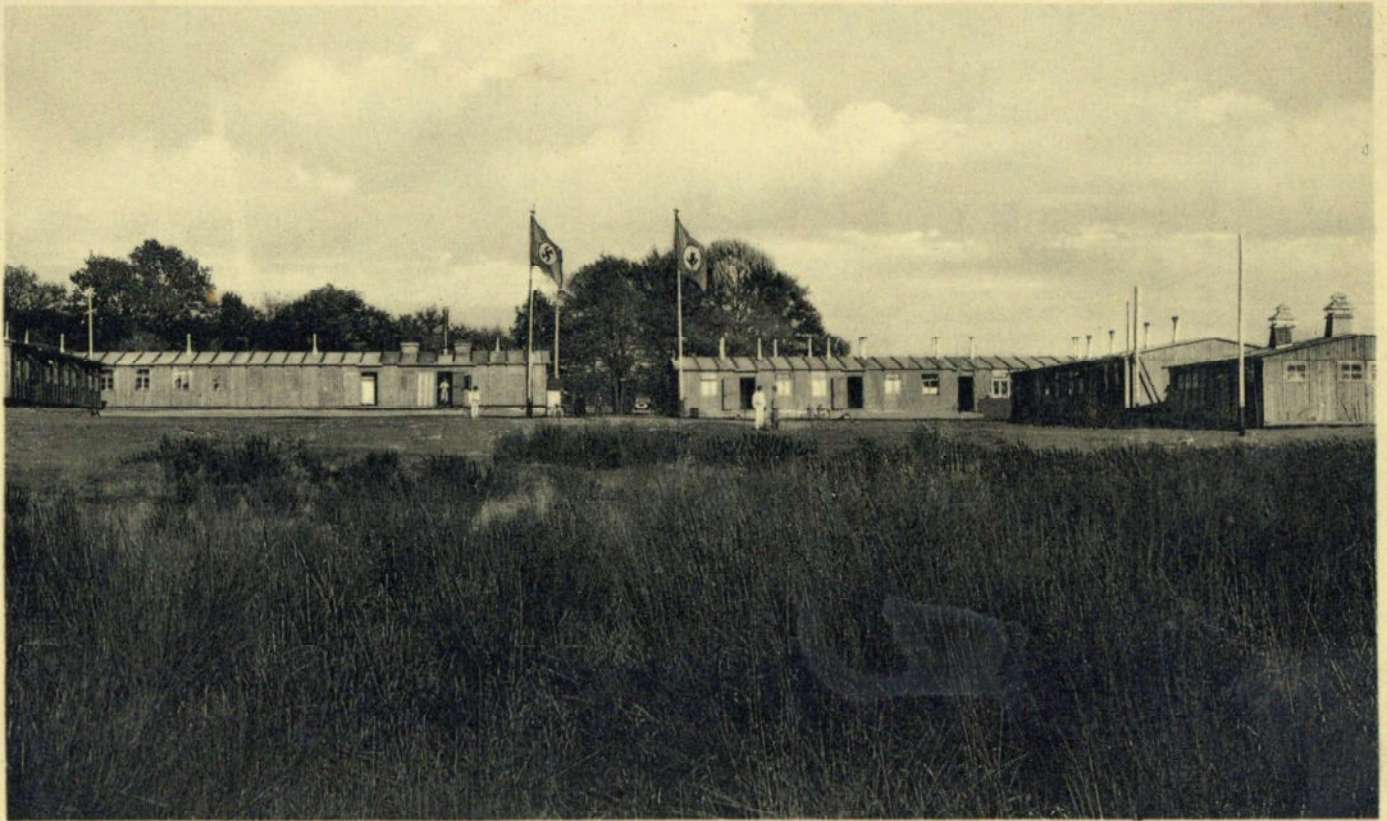
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



*Kloster St. Josef, Honnef u. Rh. Telefon 216*

## Lehrerinnenbildungsanstalt

Die Mädchenschule im ehemaligen Kloster St. Josef wurde 1939 von den Nationalsozialisten geschlossen. Ein Jahr später, zu Ostern 1940, wurde dort eine Lehrerinnenbildungsanstalt eröffnet. Angehende Lehrerinnen wurden dort im „nationalsozialistischen Geiste“ ausgebildet. Neben der Gauführerschule besaß Honnef dadurch eine zweite NS-Ausbildungsstätte. Da es von der Bildungsstätte keine Ansichtskarten gab, nutzte die Absenderin eine Karte des Klosters, und versah sie handschriftlich mit den Kürzeln der Bildungsanstalt.

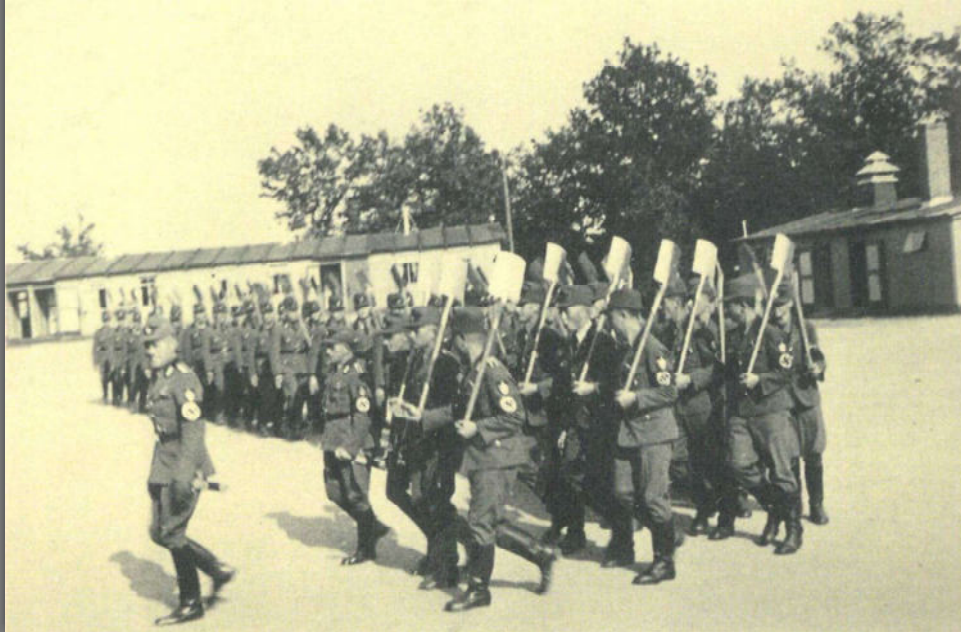


*N.S. Arbeitsdienst-Abtlg. 6/213, Rottbitze b./ Aegidienberg*

## Das Reichsarbeitsdienstlager in Rottbitze/ Aegidienberg

Unter der offiziellen Bezeichnung RAD-Dienstabteilung 6/213 gab es in Rottbitze ein Reichsarbeitsdienstlager. Dort mussten junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren vor dem zweijährigen Wehrdienst einen sechsmonatigen Arbeitsdienst leisten. Ab 1939 wurden auch junge Frauen dazu verpflichtet. Das Lager diente schon früh auch der vormilitärischen Ausbildung, und in den letzten Kriegsjahren auch als Wehertüchtigungslager der Hitlerjugend.

Archiv des Rhein-Sieg-Kreis



## Reichsarbeitsdienst

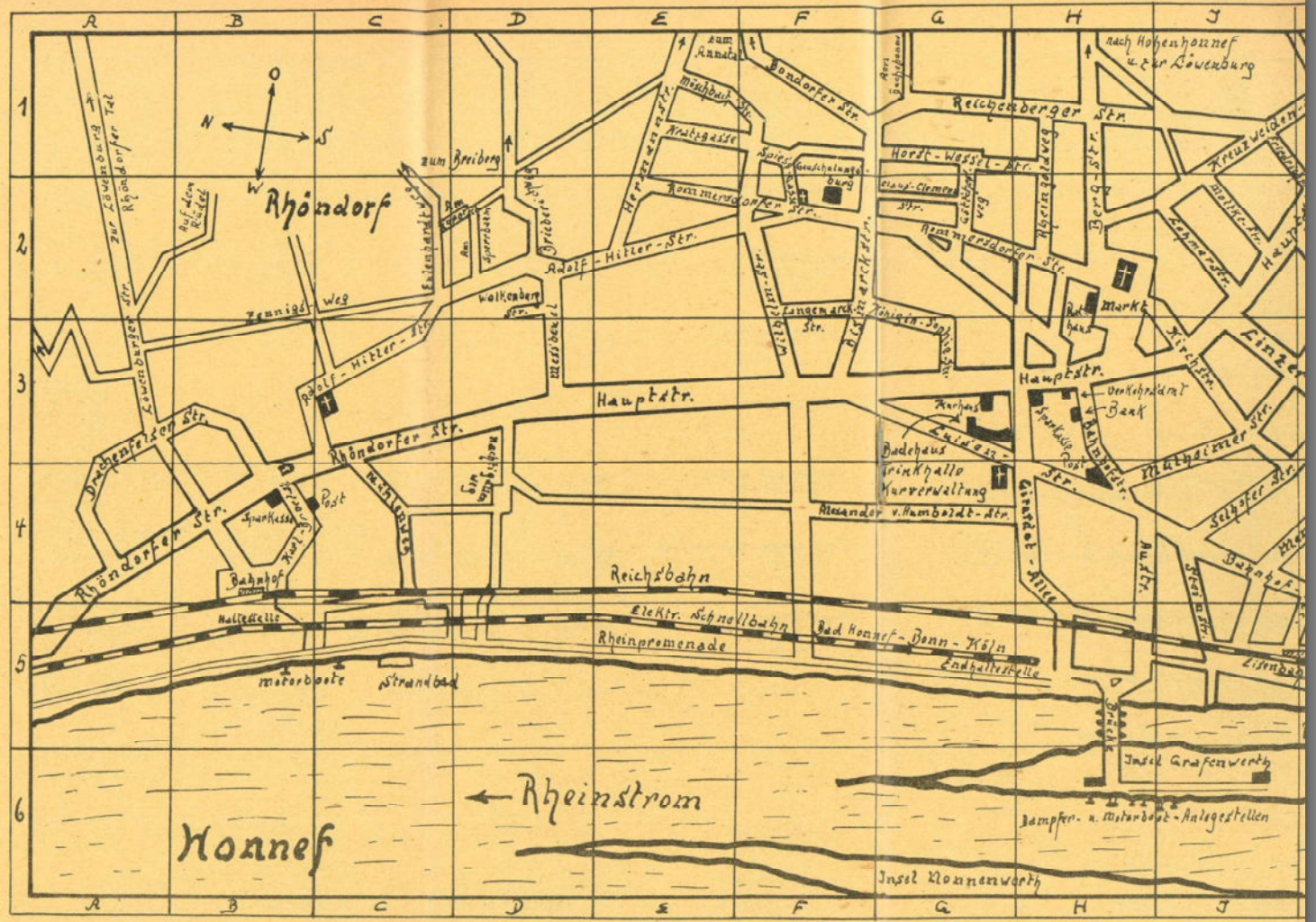
Der Vergleich zeigt, wie sich der Arbeitsdienst im Laufe der Zeit gewandelt hat. Bis 1935 war der Arbeitsdienst noch freiwillig und dementsprechend locker geführt. Das Lager wurde ab Sommer 1934 errichtet, und im August 1935 offiziell eingeweiht. Die Tätigkeiten umfassten Aufforstungen, Feld-, und Wirtschaftswegebau. Nach dem Krieg wurden auf den Fundamenten der Baracken private Häuser errichtet. Der Sportplatz des Lagers wird heute noch von den Sportfreunden Aegidienberg als Fußballplatz genutzt.

Fotos aus: Aegidienberg. Unsere Heimat im Naturpark Siebengebirge, 2017.

## Der NS im öffentlichen Raum

Der Nationalsozialismus fand in Honnef nicht nur in der Stadtverwaltung und durch die Unterorganisationen der NSDAP Verbreitung. Auch im öffentlichen Raum wurde die Ideologie verankert. So wurden Straßen und Schulen nach ehemaligen SA Angehörigen benannt, die zu Märtyrern stilisiert worden waren. Die öffentlichen Plätze waren vor allem bei Veranstaltungen und Feierlichkeiten, wie Winzerfesten oder Mai-Umzügen fest in der Hand des Nationalsozialismus. Die Volksfeierlichkeiten dauerten oft mehrere Tage und beinhalteten auch Fackelumzüge mit Musikkapellen.

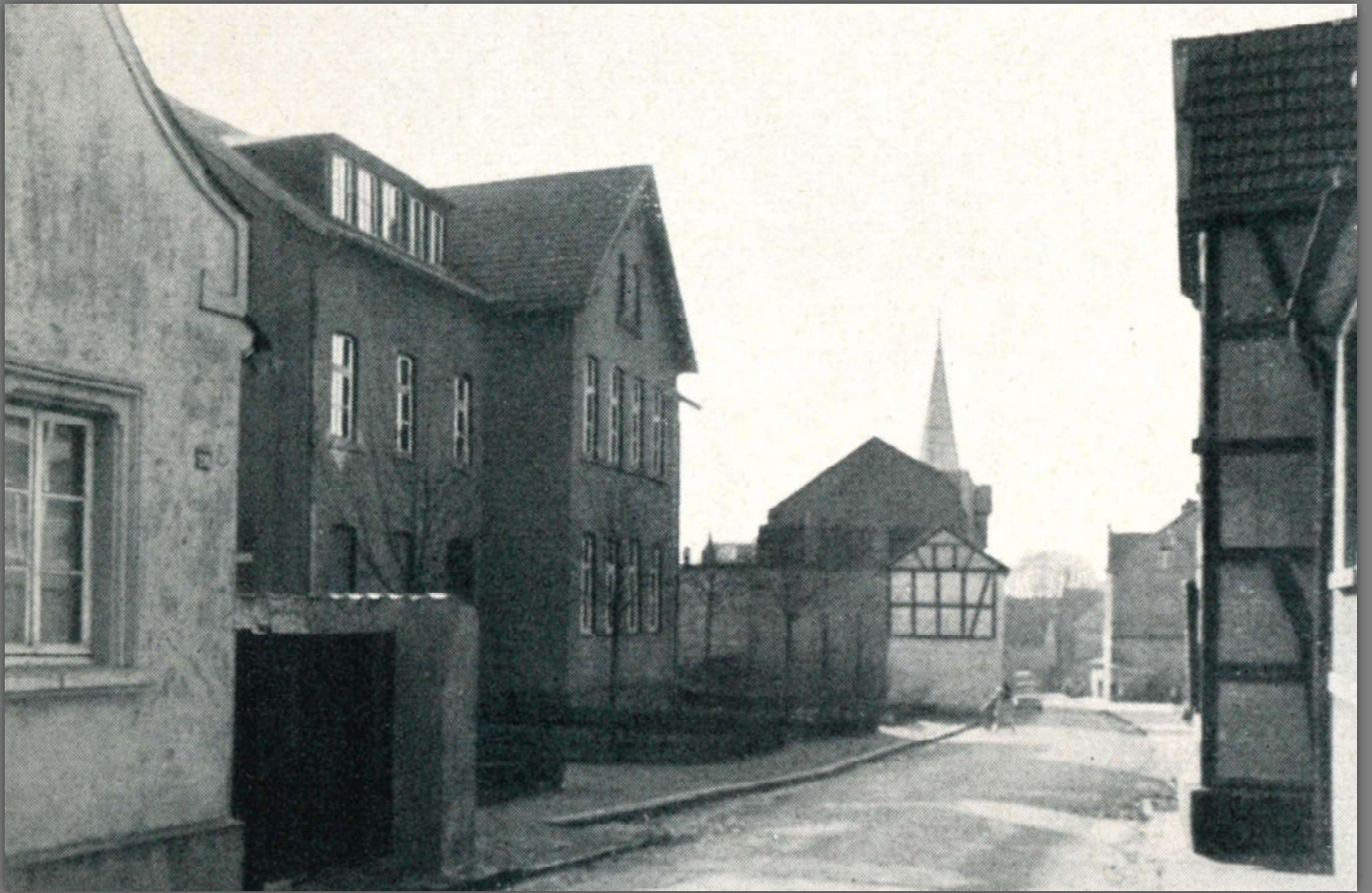
Auch die Hotels waren als Veranstaltungsorte ein wichtiges Mittel zur Verbreitung der NS-Propaganda. Viele kulturelle Veranstaltungen wurden von der NSDAP angeboten, wobei neben den künstlerischen Darbietungen auch die Ideologie verbreitet wurde. Am 7. Januar 1935 wurde zum Beispiel ein „heiterer Abend mit Wilhelm Busch“ im Hotel Klein in der HVZ beworben, der dort von der „NS Kulturgemeinde (Deutsche Bühne)“ veranstaltet wurde. Dadurch wird deutlich, wie kontinuierlich und letztlich alltäglich die nationalsozialistische Prägung der Bevölkerung vorstättenging.



## Umbenennung von Straßen in Honnef

Straßenkarte von 1939

Die Verbreitung des NS in Honnef wurde auch durch die Umbenennung von Straßen vollzogen. Im November 1935 beschloss der Stadtrat den heutigen Frankenweg in Adolf-Hitler-Straße, die heutige Straße Im Gier in Horst-Wessel-Straße, und die heutige Gartenstraße in Claus-Clemens-Straße umzubenennen. Claus Clemens und Horst Wessel waren Angehörige der SA, die beide 1930 in Bonn und Berlin zu Tode kamen und als NS-Märtyrer verehrt wurden.



## Die Umbenennung der Schulen in Honnef

Das alte Gymnasium in der Bergstraße

1939 wurden neben einigen Straßen auch die Schulen in Honnef nach ehemaligen SA-Mitgliedern umbenannt. So wurde die Katholische Volksschule in der Bergstraße zur ‚Horst-Wessel-Schule‘, die KVS in Selhof zur ‚Hans-Schemm-Schule‘, die KVS Rhöndorf zur ‚Herbert-Norkus-Schule‘, und die evangelische Schule in der Bismarckstraße zur ‚Schlageter-Schule‘. Neben der Umbenennung wurde auch der Lehrplan der NS-Ideologie angepasst und die Kreuze in den Klassenzimmern durch Bilder von Adolf Hitler ersetzt.



## Winzerfest auf dem Marktplatz in Honnef

Angeblich stammt diese Aufnahme aus dem Jahr 1940. Allerdings ist es so, dass nach Kriegsausbruch 1939 keine Winzerfeste mehr gefeiert wurden. So zum Beispiel auch in Königswinter. In der Honnefer Volkszeitung findet sich der letzte Hinweis auf ein Winzerfest in Honnef 1939. Danach gibt es keine Berichte mehr zu einem Winzerfest. Die Aufnahme verdeutlicht aber, wie sehr die öffentlichen Feste von der Propaganda des NS geprägt waren.

Abbildung aus: Martin Maus, Honnefer Erinnerungen, 1993, Abb. 71



## Weihnachtsfeier im Zeichen des Nationalsozialismus

Diese Aufnahme zeigt eine Weihnachtsfeier in einem der öffentlichen Säle in Honnef. Laut Überlieferung soll diese im Saal des Hotels Klein an der Hauptstraße (heute Volksbank) stattgefunden haben. Das Beispiel verdeutlicht anschaulich, wie auch die Hotels in Honnef in die Propaganda eingebunden waren, und der Verbreitung der NS-Ideologie dienten.

Stadtarchiv Bad Honnef

# DEUTSCHE VOLKSMUSIK



## Vortragsfolge

### zum 1. Konzert-Abend der Hitler-Jugend

1. Hornmarsch
2. „Ewiges Deutschland“, Gedicht . . . W. Brockmeier
3. Ansprache des Gefolgschaftsführers
4. „Guten Abend Euch allen“ . . . . . Volksweise
5. Böhmischer Tanz . . . . . Volkstanz
6. „Es flog ein kleins Waldvögelein“ . . . . . Volksweise
7. Volksliederfolge
8. „Alles schweigt“, Kanon . . . . . J. Haydn
9. Tänze aus deutschen Gauen . . . . . Volksweise
10. Nordische Tanzklänge
11. Kleiner Walzer, Tanz . . . . . F. Schubert
12. Das Lieben bringt groß' Freud' . . . . . Volksweise

- 15 Minuten Pause -

1. „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ . . . B. Hancke
2. Militärmarsch . . . . . F. Schubert
3. Allegro . . . . . Telemann
4. „Wer jetzig Zeiten“ . . . . . Volksweise
5. „Hohe Tannen“ . . . . . Volksweise
6. „Ave Maria“ . . . . . Bach/Gounod
7. Menuett in D-Dur, Tanz . . . . . W. A. Mozart
8. Allegro und Rondo . . . . . Mazan
9. Ungarische Rhapsodie Nr. 13 . . . . . F. Liszt
10. Finale: a) „Jetzt müssen wir marschieren“  
b) „Ein Schifflin sah ich fahren“  
c) „Wenn die bunten Fahnen wehen“

Änderungen vorbehalten!

K. WENGER, HONNEF

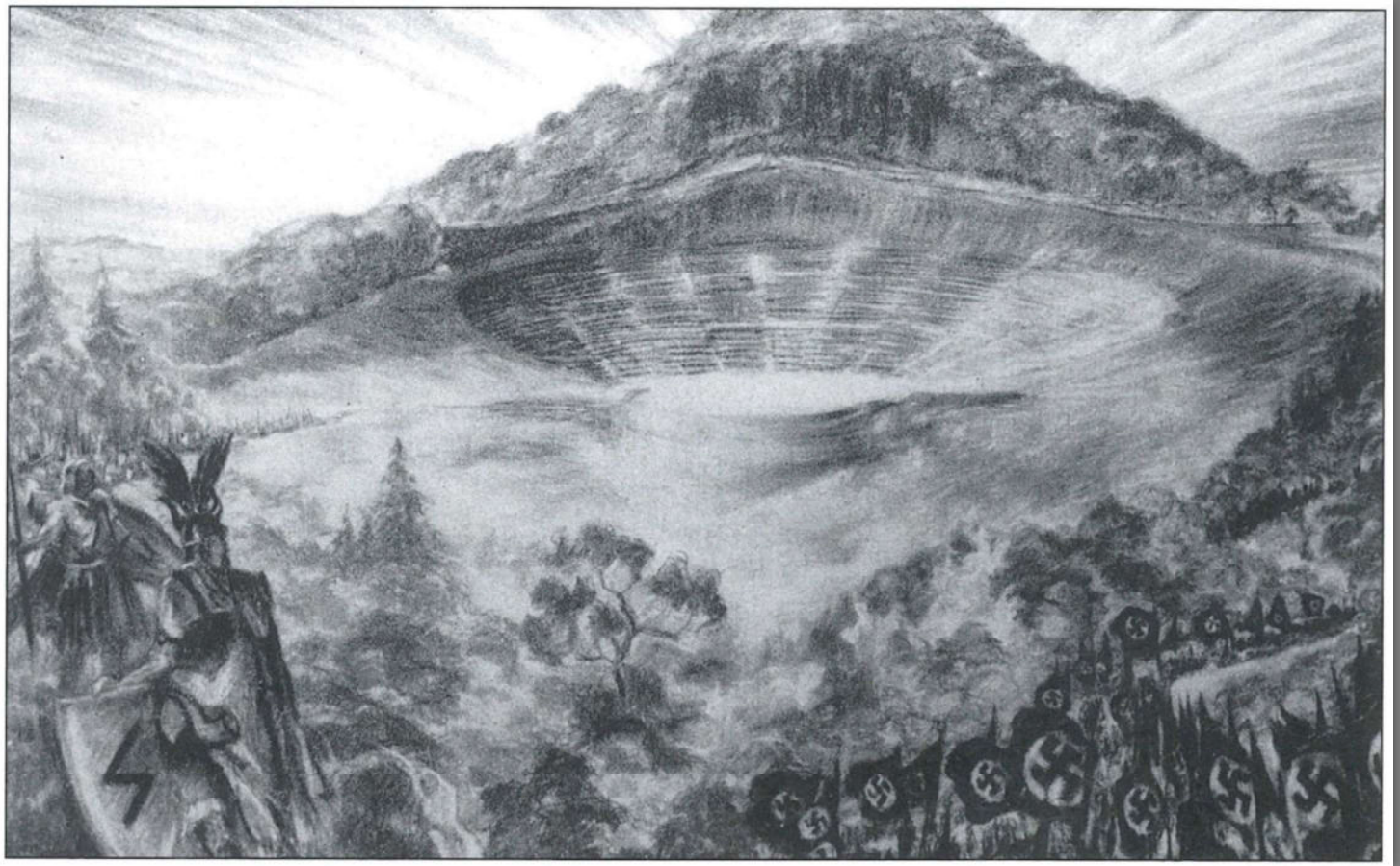
## 1. Konzert-Abend der Hitlerjugend im Kursaal

Der Konzert-Abend fand am 1. März 1942 im Kursaal statt. Die Darbietungen deutscher Volksmusik standen ganz im Sinn der NS Ideologie. Sie dienten nicht zur reinen Unterhaltung, sondern vor allem der „Erfassung und Durchdringung der Volksseele“. „Pflege und Erhaltung deutschen Kulturguts“ wurde von der Jugendführung bewusst gefördert, heißt es im Bericht über die Veranstaltung in der Honnefer Volkszeitung vom 2. März 1942.

## Die NS-Großbauprojekte in Honnef

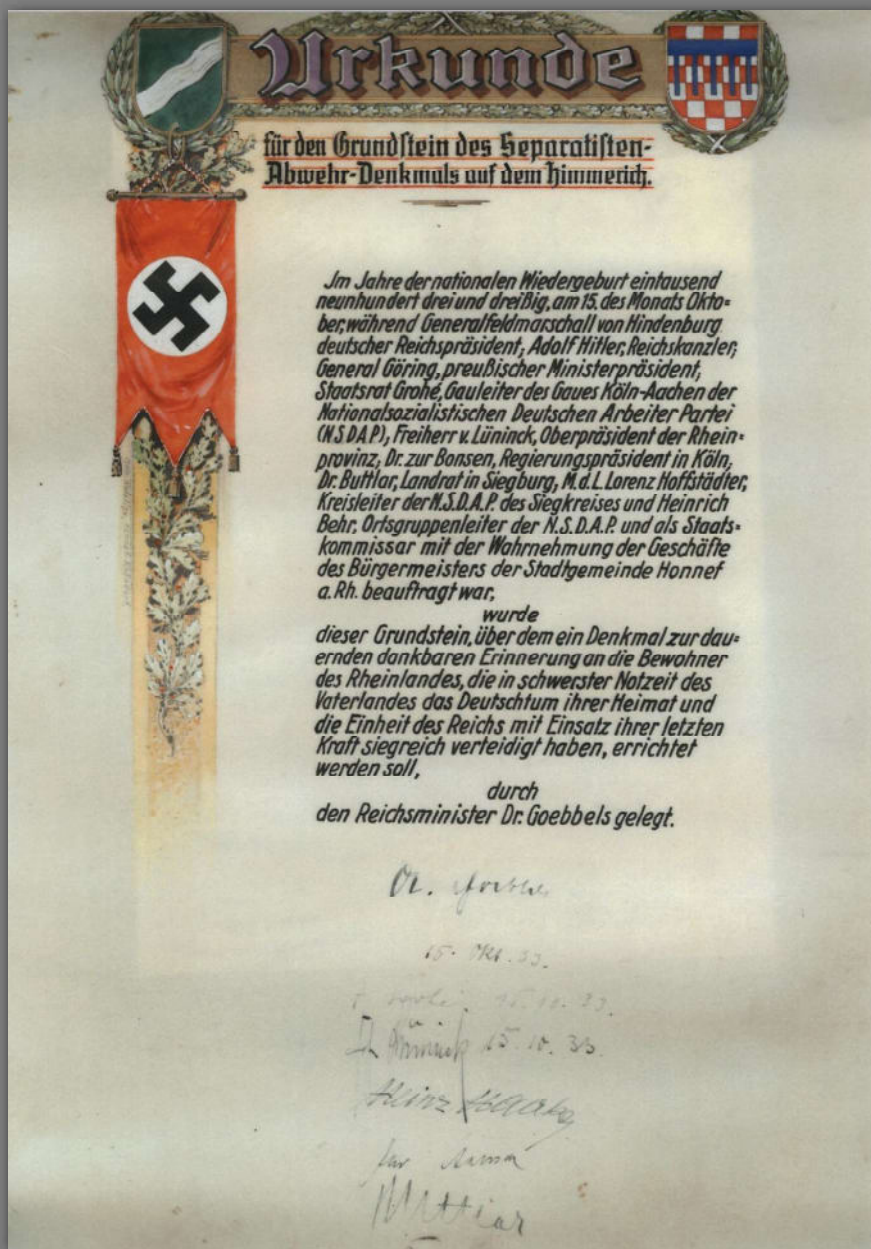
Neben der allgemeinen Vorgehensweise, die Strukturen des NS in den jeweiligen Kommunen durch die Besetzung der Verwaltungsstellen und weiterer Unterorganisationen der NSDAP zu etablieren, sollte Honnef durch zwei Großbauprojekte eine besondere Rolle für die Region und das Deutsche Reich spielen. Bei den Großbauprojekten handelte es sich um den Thingplatz, einem Versammlungsplatz nach germanischem Vorbild unterhalb der Löwenburg, und dem Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich.

Ob die Pläne für die beiden Projekte durch die Parteispitze angeordnet wurden, oder ob sie allein auf die Idee Heinrich Behrs zurückgehen, ist unklar. Behr nutzte die beiden Großbauprojekte aber propagandistisch, um der hohen Arbeitslosigkeit in Honnef etwas entgegenzusetzen und versuchte dadurch die schlechte wirtschaftliche Lage der Stadt zu verbessern. Letztendlich scheiterten beide Projekte aus finanziellen Gründen. Die Kommune erhielt keine finanzielle Unterstützung, und trotz des hohen ideologischen Wertes für die NSDAP, kamen beide Projekte nicht über den Status der Grundsteinlegung hinaus.



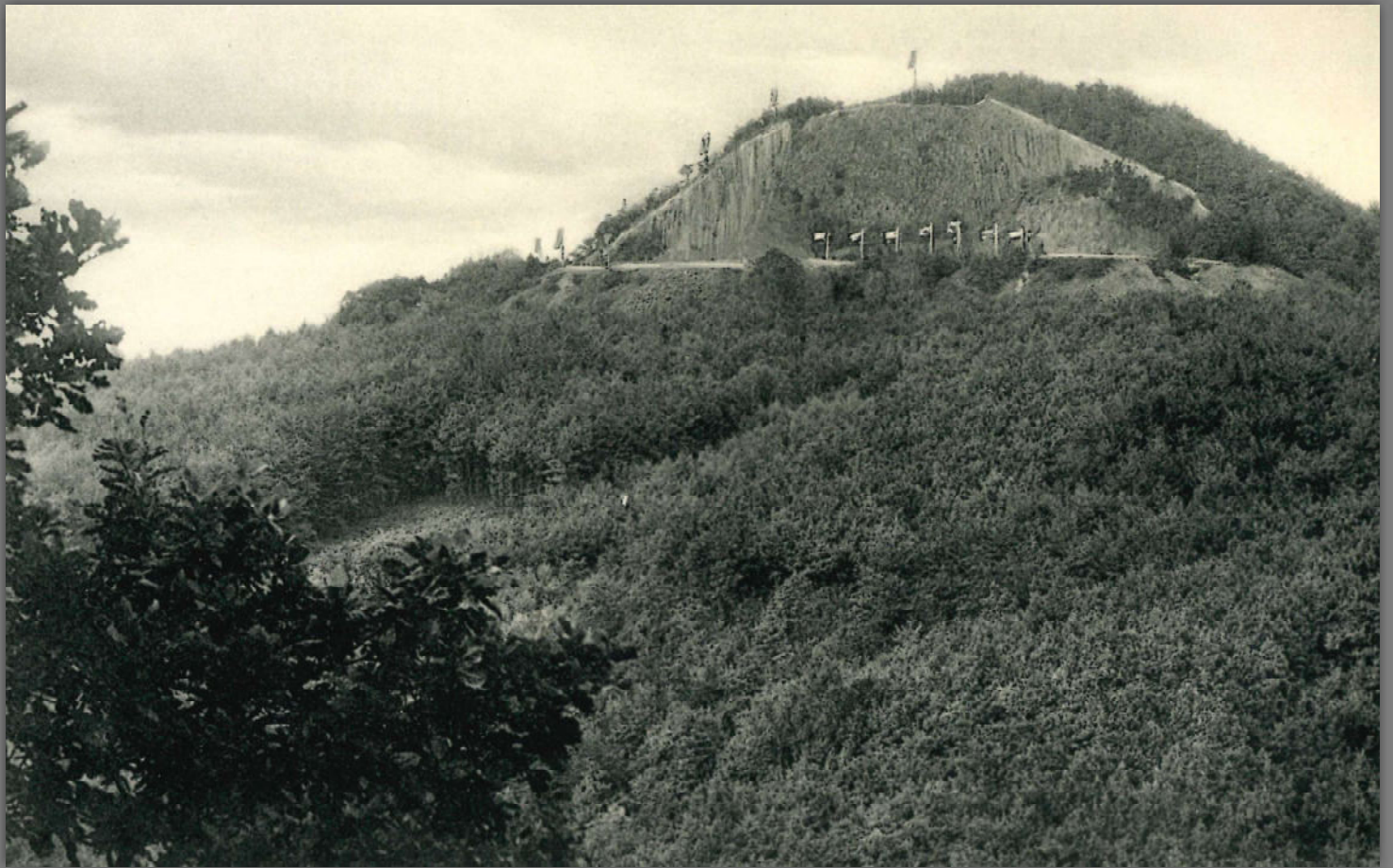
## Illustration des Thingplatzes unterhalb der Löwenburg

Die Phantasie-Postkarte zeigt anschaulich den Grundgedanken, nachdem der Versammlungsplatz geplant war. Der Blut- und Bodenideologie des NS entsprechend, dienten die Gerichtsplätze der Germanen als Vorbild, wobei die monumentale Ausführung sich an antiken Freilichttheatern orientierte. Unterhalb der Löwenburg sollte der größte Thingplatz des Deutschen Reiches entstehen. Trotz der großen Pläne kam man nicht über die Grundsteinlegung am 1. Juli 1934 hinaus.



Urkunde zur Grundsteinlegung des Separatistenabwehrdenkmals

Die politische Bewegung der Separatisten hatte nach dem 1. Weltkrieg die Unabhängigkeit des Rheinlandes von Preußen zum Ziel. Im Herbst 1923 scheiterten die Putschisten an vielen Orten, so auch im Siebengebirge. Die Nationalsozialisten deuteten die Niederschlagung der separatistischen Bewegung in Aegidienberg in ihrem Sinne um. Sie erhöhten die Abwehrkämpfe zu einer „Schlacht“ und stilisierten die Beteiligten zu nationalen Helden, die das „Deutschtum“ und die „Einheit des Reiches“ verteidigt hätten.



## Ansicht des Himmerichs mit provisorischer Ausführung des Separatistenabwehrdenkmals

Am 15. Oktober 1933 wurde auf dem Himmerich der Grundstein für ein Separatistenabwehr-Denkmal gelegt. Zehn Jahre nach der „vermeintlich patriotischen Heldentat der ‚Schlacht im Siebengebirge‘ im November 1923“, sollte auch der ehemalige Steinbruch an der Westflanke des Himmerichs politisch funktionalisiert werden. Dafür wurden zuvor die dort befindlichen Gästehäuser der Naturfreunde abgerissen.



## Josef Goebbels auf dem Himmerich

Bürgermeister Behr hatte es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht das Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich umzusetzen, was Unmut bei der Gemeinde Aegidienberg hervorrief, die mit direktem Bezug zum Ort der Kämpfe selbst ein Denkmal errichten wollte. Goebbels erfuhr vor Ort um die Streitigkeiten des Denkmalstandortes, was die Feierlichkeiten beeinträchtigte. Links Gerhard Dahm, ein ‚Veteran‘ der sogenannten Separatistenschlacht, rechts Goebbels. In der Mitte Bürgermeister Behr (links) und Lorenz Hoffstätter, Kreisleiter aus Beuel (rechts).



## Die Unterzeichnung der Urkunde

Das Foto zeigt Stadtinspektor Eschbach und Reichsminister Josef Goebbels bei der Unterzeichnung der Urkunde während der Grundsteinlegung am 15. Oktober 1933 für das Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich.

Archiv Gutenberghaus Bad Honnef e.V.



## Feierliche Grundsteinlegung

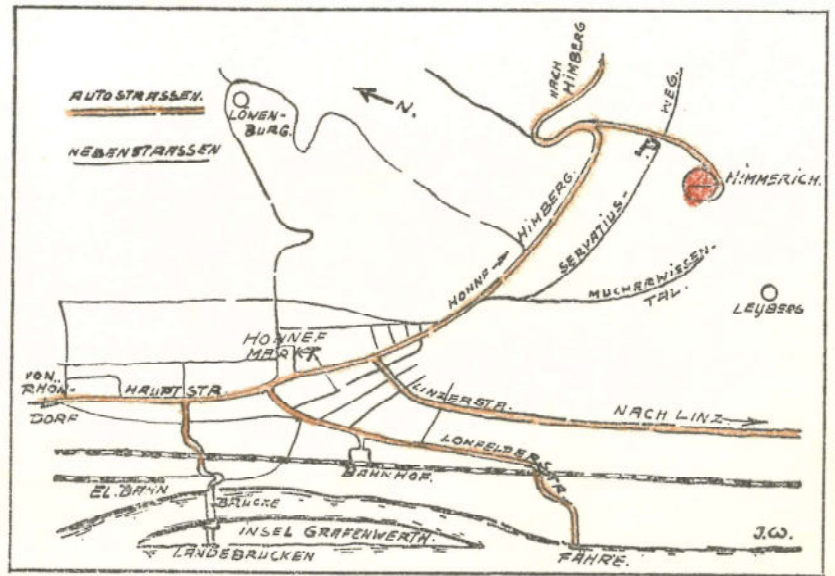
für das rheinische Denkmal zur Erinnerung an die Separatistenabwehrlämpfe 1923 und gemeinsame Zehnjahresfeier des gesamten Rheinlandes

am 15. Oktober 1933, 15 Uhr, auf dem Himmerich bei Honnef a. Rhein

## Ehrenkarte

für \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Städt. Verkehrsamt Honnef a. Rhein  
Behr, Bürgermeister



Übersichtsplan mit Zufahrtstraße von Honnef a. Rhein zum Himmerich  
P = Parkplatz

## Ehrenkarte zur Grundsteinlegung auf dem Himmerich

Die Rückseite der Ehrenkarte zur Grundsteinlegung des Separatistenabwehrdenkmals zeigt die Anfahrtswege, die extra für die Zuwegung des Denkmals geschaffen wurden. Behr nutzte die Erschließung des Himmerichs durch den Bau von Straßen für seine Zwecke, und die der NSDAP, indem er dies als Erfolg gegen die herrschende Arbeitslosigkeit ausgab.

Stadtarchiv Bad Honnef

## Der Kurort Honnef im Zeichen des NS

Im Zuge der 1933 gegründeten Unterorganisation *Kraft durch Freude* der *Deutschen Arbeitsfront* erlangte der Kurort Honnef eine weitere Bedeutung für die Nationalsozialisten. Neben dem Versuch der Errichtung der monumentalen Versammlungs- und Gedenkstätten unterhalb der Löwenburg und auf dem Himmerich, wurde Honnef ein beliebtes Ziel des Reiseveranstalters KdF. In dem Artikel „Honnefs Aufstieg unter dem Hakenkreuzbanner“ in der Honnefer Volkszeitung vom 20. Mai 1939 wird explizit auf die positiven Auswirkungen durch den NS auf den Fremdenverkehr der Stadt hingewiesen. „Honnefs Fremdenverkehr lag damals [1933] völlig danieder; [...] bis Adolf Hitler mit seiner stolzen Bewegung kam [...] und auch Honnefs Straßen und Stadtbild wieder rein und sauber machte und Honnefs Ruf als Fremdenort, als Stätte der Ausspannung und Erholung, wieder herstellte.“

Der Umbau des Kurviertels und die Erbohrung der Mineralquelle auf der Insel Grafenwerth unter der Führung der Nationalsozialisten führten dazu, dass die Stadt offiziell den Titel „Heilbad Honnef“ zugeschrieben bekam.



*Bäcker-Erholungsheim, Bad Honnef a. Rhein* X

## Das Bäckererholungsheim in Honnef

Das Bäckererholungsheim in der Rhöndorfer Straße 87 wurde 1939 vom Reichsinnungsverband eröffnet, und diente den Mitgliedern der Bäckerinnung als Urlaubsdomizil. Im Abstand von 14 Tagen wurden dort fortlaufend 20 Gäste untergebracht. Durch die besondere Gestaltung des Heims mit Hinweisen auf die verantwortungsvolle Arbeit des Bäckerhandwerks im Dienst der Volksernährung wurde gezielt politischer und ideologischer Einfluss auf die Gäste genommen.

Archiv des Rhein-Sieg-Kreis



## Ansichtskarte der Diele des Bäckererholungsheims in Honnef 1943

In der Diele des Hauses wurden die Gäste auf die besondere Bedeutung ihres Berufs hingewiesen, was gleichzeitig aber auch auf unterschwellige Weise die Ideologie des NS beinhaltete. So wiesen „einige Kernsprüche an den Wänden auf die verantwortungsvolle Arbeit des Bäckerhandwerks im Dienste der Volksernährung und des Vierjahresplanes hin.“ Zusätzlich dazu hing ein großformatiges Bild des Führers an der Wand, was die parteipolitische Ideologie auch visuell unterstrich.



## Eröffnungsfeier des neuen Kurviertels

Am 14. Mai 1939 wurde das neue Kurviertel eingeweiht. In nur drei Monaten war unter der Regie der Nationalsozialisten ein neues zweistöckiges Badehaus, das durch eine Säulenhalle mit der in Richtung Hauptstraße entstandenen Trink- und Wandelhalle verbunden war, errichtet worden. Zur Anwendung kam das Heilwasser aus der ebenfalls neu erbohrten Quelle von der Insel Grafenwerth vorwiegend als Trinkkur. Durch das neue Kurviertel bekam Honnef nun den Status eines Heilbades.

Abbildung aus: Karl G. Werber, Bad Honnef (Archivbilder), 2004, S. 96



## Ansicht des Speisesaals im Kurviertel

Wie in allen öffentlichen Gebäuden war auch im Speisesaal des Kurviertels der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, durch ein großformatiges Gemälde ständig präsent. Dies entspricht der Propaganda des NS und dem Führerkult, indem Hitler als überirdische Erscheinung und Heilsbringer stilisiert wurde. Das Führerprinzip wurde im nationalsozialistischen Staat zur Doktrin, und Hitler zum Symbol der „nationalen Erlösung“.

Archiv des Rhein-Sieg-Kreis

# Honnef amtlich als Heilbad anerkannt.

Der Vertreter des Reichsfremdenverkehrsverbandes überbringt bei der Badehaus-  
einweihung diese Auszeichnung.  
Glückauf für Bad Honnef aus aller Munde.

Bad Honnef, den 15. Mai.

In Honnef kreiste seit Wochen das Allgemeininteresse um die Fertigstellung des im Bau begriffenen neuen Badehauses und der neuen Trink- und Wandelhalle im Städt. Kurgarten. Je näher der 14. Mai, der bedeutungsvolle Tag der Einweihung dieser Anlagen, heranrückte, um so eifriger wurde geklopft, gehämmert, geschachtel und geglättet im Kurviertel zwischen Hauptstraße, Vulkanstraße und Wehnermannallee, zulezt wurden die Nächte noch zu Stille genommen. Aber als der Sonntagmorgen, der denkwürdige 14. Mai, heraufzog, da war es geschafft: Roter Mahabam deckte die letzten Spuren, die die Arbeit dem Erdreich beigebracht, aufgelegte grüne Rasenflächen überbruneten wochenlanges langames Wachstum in einer Nacht, Föhnen, Blumen, Walmen in grahen Kübeln wandelten innerhalb einiger Morgenstunden eine Arbeitsstätte zu einem Festplatz. Und, da die Sonne alles mit ihrem Glanz übergoldete, so wurde aus dem langen Werktag im Kurgarten mit einem Schlag ein Sonntag, wie er glänzender nicht hätte sein können. Monatslange Unrast waren mit einem Schlage abgelegt, die Städtischen Kuranlagen hatten ihr schönstes Festtagskleid angelegt, waren der Mittelpunkt der Stadt Honnef, die von hier aus gehen zu einem neuen Weg, zu bedeutungsvoller Zukunft ausschalt: Honnef wurde Heilbad. Wie man verdiente Menschen auszeichnete, so zeichnete man hier ein Stück Heimaterde aus. Im Namen des Reichsfremdenverkehrsverbandes, der dazu berufenen öffentlich-rechtlichen Stelle der gesamten Bäderwesen Großdeutschlands unterstellt, wurde durch den Geschäftsführer des Rheinischen Fremdenverkehrsverbandes Stadtrat A. Dohs bekräftigt gegeben,

daß von dieser dafür zuständigen Reichsstelle die Anerkennung Honnefs als Bad ausgesprochen worden sei, daß Honnef also mit dem heutigen Tage seine bisherige Bezeichnung Luftkurort ablegen kann und in die Reihe der Heilbäder Großdeutschlands austritt.

Seinen Glückwünschen fügte der Leiter des Rheinischen Fremdenverkehrs, der gleichzeitig die Grüße des Staatssekretärs Ester des Führers des deutschen Fremdenverkehrs

und Tragweite, deren Last und Verantwortung nicht viele mit auf ihre Schultern nahmen! Doch nun, am Festtage war alles vergessen, Honnef war voll Sonne, von innen heraus, voll Hoffnung und Zuversicht. Denn so viel Anerkennung, so viel gute Wünsche für die Weiterentwicklung Honnefs, des jüngsten Heilbades Großdeutschlands, wie sie gestern ausgesprochen wurden, waren wirklich ein Grund zur Freude — und, wenn alle Honnefer mitarbeiten und mitstreben auf der nun geglätteten Straße, dann wird sie geradenwegs zum Aufstieg des Bades Honnef führen.

Der feierliche Einweihungsakt der neuen Kurmittelbauten begann wie angekündigt um 11 Uhr vormittags. Mit den Vertretern der Partei und Behörden hatte sich Honnefs Einwohnerlichkeit mit zahlreichen Fremden in großen Scharen im Kurgarten eingefunden. Nachdem die Bonner Blaskapelle mit einem Choral die Feierstunde einleitete, traten die einzelnen Redner vor, alle sich knapp, an den Kernpunkt der Stunde haltend. Durch alle Worte zog sich die Anerkennung auf das Geleistete und ein Lob auf Honnef. Zulezt sprach Verkehrsamtsleiter Dr. Schulz nachstehenden Vortrags:

Und wieder stehen wir am Ende einer Zeit,  
legen leidend die Hände  
ineinander, wie der Sämann nach der Saat.  
Aus zähem Wollen  
was nicht ruhen läßt,  
wurde dieses Fest.  
Es machte sich in der Stille  
zum Schöpfer eiserner Wille;  
Wille, der nun gebunden als Kraft  
steht in diesem Bau. Es ist geschafft!  
Ueber alles Schwere  
schauend,  
die Zweifel zerstörend  
und Selbstvertrauend,  
nur auf das Große hörend,  
gelang das Werk.  
Frühen an der Quelle

ersten Verwertung Ihres Quellwassers auf der Insel Grafenwerth übergeben. Heute stehen wir vor der Fertigstellung eines Teiles der in Angriff genommenen Baumerke, die das Quellwasser heilbringend aufnehmen. Vor dreieinhalb Monaten taten Sie den ersten Spatenstich. Diese Nacht waren Sie der letzte Mann, der diese Stätte verließ. Wie oft ist uns der Kopf heiß geworden ob all der Schwierigkeiten, die uns lähmen wollten. Wie oft haben wir Schmierigkeiten, um zum Teil in weiten Entfernungen den Kampf aufzunehmen, um alles Erforderliche rechtzeitig heranzuschaffen. Sie wußten, daß das Wort: „Am 14. Mai wird eröffnet“, eingeleistet wurde. Wäglich war die Leistung nur durch äußersten Einsatz der Gelogigkeit und der von uns eingeleiteten Firmen. Hierfür danke ich allen besonders. Und Ihnen, Herr Bürgermeister, übergebe ich nun nach alter Sitte die Schlüssel zu diesen Gebäuden, wünsche Ihnen, der Honnefer Bevölkerung den Segen und den Besuchern die Heilerfolge, die Sie erwarten.

Bürgermeister Schloemer richtete darauf folgende Worte an die große Festversammlung:

Meine verehrten Gäste! Deutsche Männer und Frauen! Nicht ganz zehn Monate sind verstrichen seit dem Tage, an dem wir uns zur Einweihung und Eröffnung des Thermenbades auf der Insel Grafenwerth eingefunden hatten. Der Erfolg, den wir uns an diesem Tage wünschten, ist während des kurzen Betriebes des Thermenbades in vollem Umfange eingetreten. Die vorliegende Heilwasseranalyse und das inzwischen eingeholte helmesologische Gutachten haben unsere Erwartungen weit übertroffen, so daß die Stadtverwaltung zu einem unverzüglichen weiteren Ausbau der Badeanlagen sich entschloß. So haben wir uns heute wiederum zu einer kurzen feierlichen Feierstunde hier versammelt, um die zur weiteren Auswertung des heilkräftigen Mineralwassers erforderlichen Bauten im ersten Teilabschnitt ihrer Bestimmung zu übergeben.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß Sie so zahlreich meiner Einladung Folge geleistet haben, um durch Ihre Anwesenheit das Interesse zu bekunden, das Sie der Gut-

## Honnef wird Heilbad

Ausschnitt aus der Honnefer Volkszeitung vom 15. Mai 1939

Die erste amtliche Bezeichnung als Heilbad bekam die Stadt Honnef nach dem Umbau des Kurviertels und der Erbohrung der Mineralquelle auf der Insel Grafenwerth 1939 verliehen. Die bis dahin einzige Mineralquelle in der Stadt, die Drachenquelle, war bis 1938 in niederländischem Privatbesitz. Die Stadt hatte für das Quellwasser zu bezahlen, und hegte schon lange den Wunsch eine eigene Quelle betreiben zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



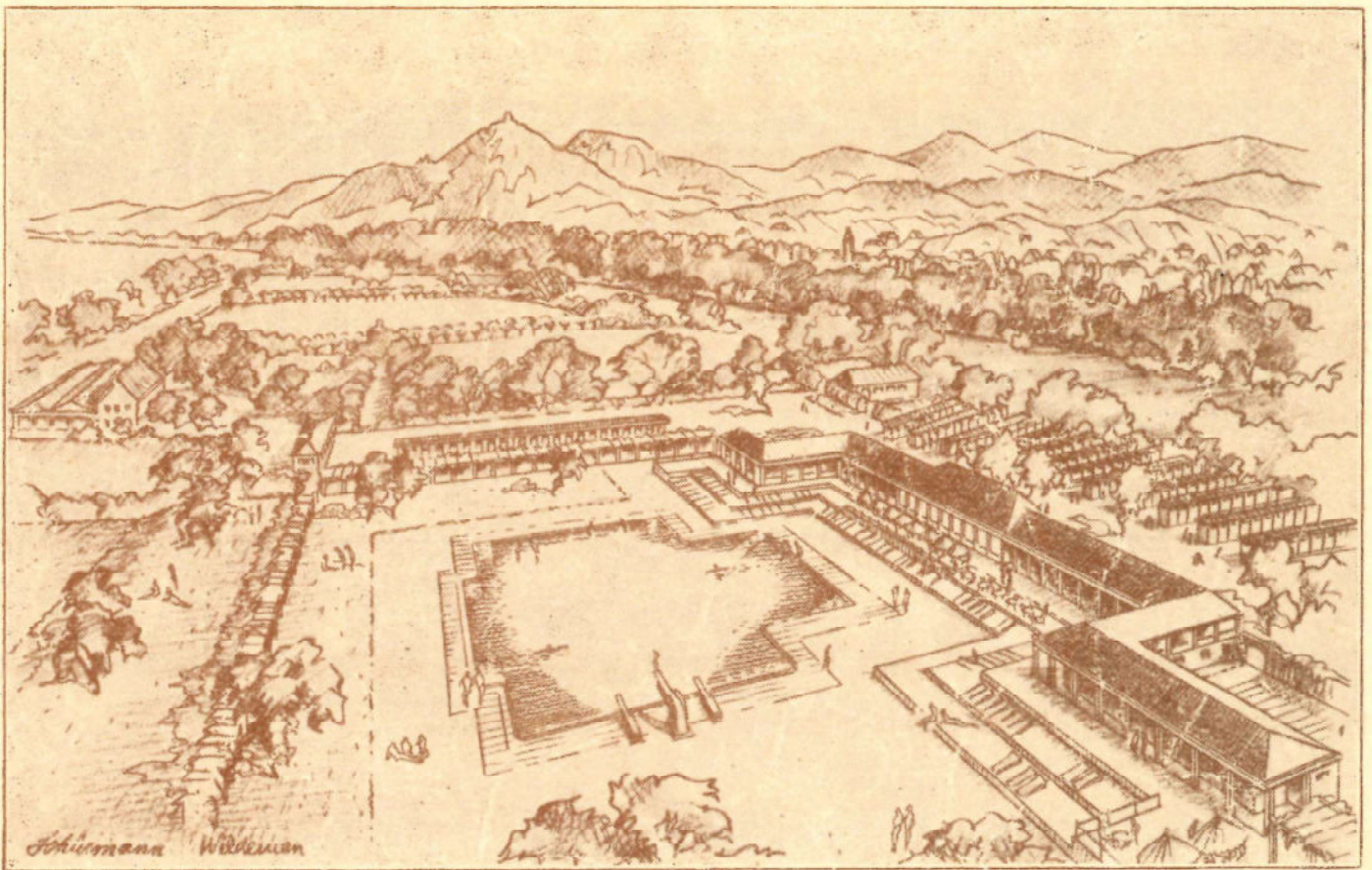
Bohrturm der Grafenwerther Quelle. 1936/37

## Bohrturm zur Erbohrung der Thermalquelle

Die linke Aufnahme des Bohrturms zur Erbohrung der Thermalquelle zeigt, dass das Projekt ganz im Zeichen des NS stand. Bei der rechten Aufnahme wurden die Hinweise auf den NS aus dem Bild entfernt. Die veränderte Fotografie wurde in vielen heimatkundlichen Publikationen verwendet und vermittelt dadurch ein falsches Bild. Eine Absicht der Verschleierung mag vielleicht nicht dahinterstehen, es verfälscht aber dennoch die historische Wahrheit.

Linkes Foto: Historisches Archiv der Bad Honnef AG

Rechtes Foto: Alte Ansichten aus Honnef, Kalender 2000, Martin Maus



Das neue Thermal-Schwimmbad Honnef auf der Rheininsel Grafenwerth

Einladungskarte zur Eröffnungsfeier des Thermalbades am 17. Juli 1938

Die Ansicht des Thermalbades auf der Insel Grafenwerth zeigt einen nicht umgesetzten Entwurf der Anlage. Die Umkleidekabinen auf der rechten Seite wurden nicht ausgeführt. Die Eröffnungsfeier stand ganz im Zeichen des NS mit Flaggenhissung und der Hymne der NSDAP, dem Horst-Wessel-Lied. Die Erbohrung der Thermalquelle bewarb die NSDAP als Teil des „nationalsozialistischen Aufbaus“ von Honnef.

## Festfolge:

1. Musikvortrag, ausgeführt von dem Musikkorps der Flak-Abtlg. Bonn unter Leitung von Musikmeister Seegers
2. Vorspruch
3. Übergabe des Schwimmbeckens durch die Erbauersfirma Emil Putsch & Co., W./Elberfeld
4. Begrüßungsansprache: Bürgermeister Schloemer
5. Gesangvortrag der vereinigten Männergesangsvereine von Honnef unter Leitung von Musikdirektor Edmund Sand: „Wer je am Rhein gewesen“ von Steinhauer
6. Flaggenhissung — Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

### Schwimmerische Vorführungen

---

Nachmittags und abends in den Inselgaststätten Festkonzerte des Musikkorps der Flak-Abtlg. Bonn unter Leitung von Musikmeister Seegers

---

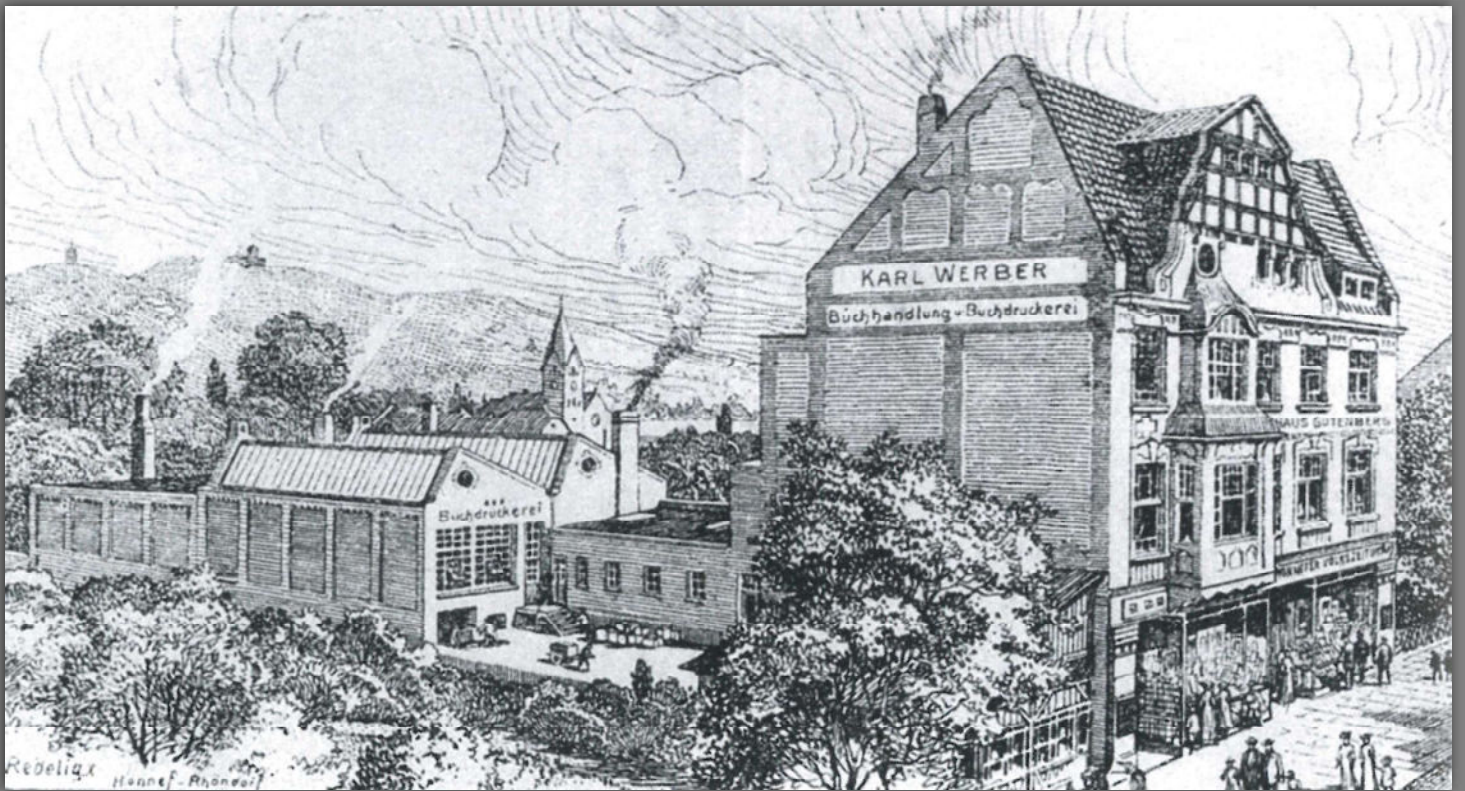
Nach Eintritt der Dunkelheit Fackelzug, Festbeleuchtung und großes Feuerwerk  
am Schwimmbecken

## Festfolge der Eröffnungsfeier des Thermalbades auf der Insel Grafenwerth

Die Beiträge zur Eröffnungsfeier des Thermalbades auf der Insel Grafenwerth wurden nicht nur von parteiinternen Abteilungen, wie dem Musikkorps der Flak-Abteilung Bonn durchgeführt. Auch eigenständige Vereine, wie der vereinigte Männergesangsverein Honnef wurden in die Feierlichkeiten eingebunden, die abends mit einem Großfeuerwerk endeten. So wurde auch diese Eröffnungsfeier mit dem Charakter eines Volksfestes mit der NS-Propaganda durchgesetzt.

## Die Honnefer Volkszeitung und der NS

Die Machtergreifung der NSDAP, die Besetzung der Stadtverwaltung und die Gleichschaltung des öffentlichen Raums sind eine Sache. Unterstützung und Rückhalt aus der Bevölkerung sind eine andere, und die hatte die NSDAP auch in Honnef. Dies zeigt sich nicht nur an dem Wahlergebnis vom März 1933, bei dem die NSDAP mit 33,1% in Honnef das höchste Ergebnis des Wahlkreises Köln-Aachen erlangte. Auch durch die Unterstützung Einzelner konnte die NSDAP ihre Macht ausbauen. Ein wichtiger Faktor in Honnef war hierbei die Honnefer Volkszeitung, die als einzige lokale Zeitung im Siebengebirgsraum bis 1945 veröffentlichen durfte. Hier stellt sich die Frage nach der Rolle des damaligen Herausgebers der HVZ, Friedrich Werber. Rein wirtschaftliche Argumente, wie er sie bei den Verantwortlichen der NSDAP angibt, um weiter publizieren zu dürfen, können nicht allein ausschlaggebend gewesen sein. Zu sehr ist die Berichterstattung bis zum letzten Kriegstag tief nationalsozialistisch geprägt und auf Spur der Partei.



## Die Druckerei der Honnefer Volkszeitung in der Hauptstraße 40

Unter den lokalen Zeitungen im Siebengebirgsraum war die HVZ das einzige Presseorgan, das über die komplette Herrschaftszeit der Nationalsozialisten veröffentlichen durfte. Das liegt zum einen an den Bemühungen von Fritz Werber sich gegenüber dem Vorgehen der Partei durchzusetzen, die eigentlich den Westdeutschen Beobachter als eigenes Presseorgan im Gau Köln-Aachen etablieren wollte. Zum anderen erklärte Werber aber auch, dass er „nach besten Kräften dem Staate und der Partei diene“.

Abbildung aus: Karl G. Werber, Bad Honnef (Archivbilder), 2004, S. 80.

## Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel. Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf den grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vordruckten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter dem „Nein“ bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

So sehen die Stimmzettel aus, wenn du richtig gewählt hast!

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?	
Ja	Nein
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>Reichstagswahl</b> Wahlkreis . . .	
<b>Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei</b> (Hitlerbewegung) Adolf Hitler Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring, Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré, Franz Seidte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.	<input checked="" type="checkbox"/>

## Wahlbeeinflussung durch die Honnefer Volkszeitung

Wahlschein in der Honnefer Volkszeitung vom 8. November 1933

Fritz Werber trat am 1. Mai 1933 in die NSDAP ein. Die Berichterstattung in der HVZ folgte schnell der NS-Ideologie. Bereits zur Reichstagswahl im November 1933 druckte Werber den Wahlschein mit Kreuzen für die NSDAP ab. Werber stellt die HVZ dadurch ganz in den Dienst der NSDAP. Zusammen mit der sonst auch parteitreuen Berichterstattung, kann dies nicht nur mit politischem Druck, und rein wirtschaftlichen Gründen erklärt werden.

# Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnefer Zeitung

ersch. 1844. Bezugspreis monatlich 1,70 RM. frei Haus einschließlich Postlohn. Einzelheft 1,70 RM. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postbefreiung. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag: Buchdruckerei A. Weber, Donnersbergstr. 6a, 6847 Honnef.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Werber, Honnef am Rhein. Anzeigenpreisliste: Gemäß Preisliste. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verantwortlich für den Anzeigentext: Fritz Werber, Honnef am Rhein. — Erfüllungsort für beide Teile: Honnef am Rhein. R.P.R. 1/191.

## Gauleiter-Aufruf zu härtestem Widerstand.

„Unser gemeinsamer Einsatz entscheidet für immer über die Existenz unseres Volkes.“

Der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar des Gaues Köln-Aachen erläßt folgenden Aufruf:

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Unter Aufbietung großer Material- und Menschenmassen versuchen die westlichen Handlanger des Bolschewismus den deutschen Widerstand zu brechen, um unser Volk — wie sie es oft genug als ihr Ziel ausgesprochen haben — teils auszurotteten, teils zu Sklaven zu machen. Die Herrschaft der Minderwertigkeit, des Unrechts und der brutalsten Niedertracht soll über die natürliche Befähigung, das gesunde Lebensrecht und das soziale Wohlergehen unseres Volkes triumphieren. Das ganze deutsche Volk hat sich geschworen, diesem teuflischen Streben unter allen Umständen härtesten Widerstand entgegenzusetzen und niemals müde und feige zu werden im Kampf um sein fortgehendes Lebensrecht.

Die Sklavenheere des Weltjudentums stehen bereits seit Monaten in einst so schönen Städten und Dörfern unseres Heimatlandes, wo sie, genau wie die im Osten eingedrungenen bolschewistischen Untermenschen, ihrer sadistischen Leidenschaft durch für uns kaum ausdenkbare Qualerei unserer zurückgebliebenen Volksgenossen und Volksgenossinnen frönen.

Seit Tagen stehen die in Honnef verbliebenen Mitglieder des

Kranken und Gebrechlichen greifbar nahe: wir werden ihnen heimzahlen, was sie durch jahrelange Verbrechen verdient haben. Wenn einer vor uns kampfunfähig wird und sich nicht mehr wehren kann, dann sollen die feindlichen Bestien noch aus seinem letzten Blick mit jener Verachtung gestraft werden, die ein anständiger Mensch gegenüber dem Weltverbrechertum empfindet.

Soldaten! Ihr habt in der Bevölkerung treue und nimmermüde Helfer, die in den vergangenen Jahren vielfach Schlimmeres ertragen hat, als es allgemein der kämpfende Soldat braucht. Da Ihr nun deutschen Boden zu verteidigen habt, kann in keiner Lage für Euch eine andere Pflicht bestehen, als mit alledem Fanatismus zu kämpfen, so lange Euch ein dienstlicher Befehl nicht abgerufen hat.

Volksturmsoldaten! Da Ihr Eure engere Heimat verteidigt, werdet Ihr Euch in glühendster Kampfeinschlossenheit bewähren.

Für alle, ob Soldaten oder Zivilisten, gelten jene Kriegsgesetze, die der großen Entscheidung, um die es in diesem Kampf geht, entsprechen. Es wird jetzt nur noch gekämpft und nur noch für den Kampf gearbeitet, das ist der Wille unseres ganzen Volkes, und wer sich diesem widersetzt, oder feige ... versuchen wird, eines

die der Bolschewismus im Norden, Osten und Südosten Europas und jetzt auch im Blick unseres eigenen Vaterlandes in keine erdumarmungslosen Arme genommen hat. Aber unsere eigenen Ohren sind dadurch um so hellhöriger geworden.

Jeder Deutsche weiß, daß die Schreckenberichte aus dem Osten, die vielfach so schrecklich sind, daß die Feder sich krümelt, sie wiederzugeben, keine Phantasieprodukte der deutschen Kriegsagitation, sondern schmerzliche Wahrheit darstellen, die das Blut in den Adern erstarren läßt. Bei uns haben die internationalen Juden und ihre in aller Welt emsig an der Arbeit befindlichen, Verleumdungsmacher kein Glück mit ihren faulen Erklärungen, daß sei alles halb so schlimm oder würde sich doch irgendwie wieder umzustimmen lassen.

Wir gehören nicht zu jenen sprachloslich bekannten allergrößten Kälbern, die ihre Rehger lieber wöhlen. Wir verleiden uns gegen einen blutdürstigen und rachsüchtigen Feind mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, und vor allem mit einem Satz, der keine Schwächen kennt. Er wird das bezahlen müssen, was er uns angetan hat. Umsonst haben Tausende von deutschen Frauen nicht geweint und weinigen um das Leben ihrer wehrlosen Kinder gebittelt, als eine hinterhältige Soldateska aus der Steppe über sie herfiel, sie als Feindin und weniger als das behandelte, sie einer Soldat zu beschreitenden (kanari) n körperlichen und geistlichen Mißhandlung unterwarf und ihnen dann um Spott und weltlichen Lohn ihre erlöschenden Seeliglinge vor die Jahre legte. Das uns Deutschen!

Ist einer unter uns, der angesichts dieser Furchtbarkeiten, die sich normalerweise ein menschliches Gehirn nicht einmal ausdenken kann, die aber hier von in Menschengestalt erdenwandelnden Scheuflern tausendfach begangen wurden, vor keine nationale Führung hinsetzen wagte mit der Forderung, Schluch zu machen und einen solchen Feinde seinen Willen gegen unser ganzes Volk zu lassen?

Sei heute mit über Nicht ...

## Aufruf zu härtestem Widerstand

Letzte Kriegsausgabe der Honnefer Volkszeitung vom 5. März 1945

Am aussagekräftigsten für die politische Überzeugung Werbers ist wohl die letzte Kriegsausgabe der HVZ vom 5. März 1945. In ihr druckte er kurz vor Kriegsende den „Gauleiter-Aufruf zu härtestem Widerstand“ ab. Nur zehn Tage später kommt es in Honnef zu schweren Straßenkämpfen zwischen den vorrückenden amerikanischen Truppen und deutschen Soldaten, von denen der gezeigte Tagebucheintrag am Anfang der Ausstellung Zeugnis gibt.

Archiv Gutenberghaus Bad Honnef e.V.

